

## Autoritäres China

Die Kritiker sind mundtot gemacht: Xi Jinping regiert so repressiv wie einst Mao. 7

## Empfindliche Migros

Im Aargau bietet die Migros-Pensionskasse Securitas-Leute gegen Kinderlärm auf. 9

## Lästige Moskitos

Warum mögen Mücken Menschenblut? Forscher haben stichhaltige Antworten. 27



## Pierre Ruetschi

«Der Röstigraben ist heute tiefer als vor 25 Jahren», sagt der Genfer Journalist. 23

AZ 3000 Bern 1

# Der Bund

Dienstag, 28. Juli 2020 — 171. Jahrgang, Nr. 174 — Fr. 4.60 (inkl. 2,5% MwSt)

Unabhängige liberale Tageszeitung — gegründet 1850

Heute im «Bund»

### Aufrüstung im Weltraum

**USA - Russland** Erstmals seit 2013 wird in Wien wieder über die Sicherheit im Weltraum verhandelt. Die Amerikaner werfen Russland und China vor, den Weltraum längst zum Schlachtfeld gemacht zu haben. **Seite 5**

### Verdächtige festgenommen

**Deutschland** Ermittlungserfolg in der Affäre um die rechtsextreme Drohserie «NSU 2.0» an Politiker in Deutschland: Im bayerischen Landshut wurden zwei Personen vorläufig festgenommen. **Seite 5**

### Goldpreis auf Rekordhoch

**Edelmetall** Der Goldpreis hat gestern den höchsten je erreichten Wert in Dollar überschritten. Das Rekordhoch befeuert den Verkauf von Altgold. Goldhändler haben dieser Tage denn auch alle Hände voll zu tun. **Seite 11**

### Rehäugig und rabiat

**Nachruf** Mit «Gone with the Wind» wurde Olivia de Havilland weltberühmt. Die Schauspielerin war auch eine Kämpferin und siegte vor Gericht gegen Hollywoods Studiobosse. Nun ist sie 104-jährig gestorben. **Seite 25**

### Musik zum Verweilen

**Be-Jazz** Die Berner Openair-Anlässe sind dieses Jahr dünn gesät. Doch das Be-Jazz-Sommerfestival im Hof des Generationenhauses findet statt. Mit raffiniertem Sicherheitskonzept und ebensolchem Jazz-Programm. **Seite 28**

### Meinung & Analyse

## «Das kollegiale Führungsprinzip gilt es in Zeiten von Trump mehr denn je zu pflegen.»

Michael Hermann über den Konflikt um die Bundesanwaltschaft und die grossen Vorteile des schweizerischen Prinzips der geteilten Macht. **Seite 10**

### Service

Börse	13	Wetter	21
TV/Radio	20	Berner Kultur / Kino	24
Leserbriefe	21	Todesanzeigen	26

**Redaktion** Der Bund, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 385 11 11, Web: [derbund.ch](http://derbund.ch), Mail: [redaktion@derbund.ch](mailto:redaktion@derbund.ch)

**Verlag** Der Bund, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 385 11 11

**Inserate** Tamedia Advertising, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 330 33 10, Mail: [inserate@derbund.ch](mailto:inserate@derbund.ch)

**Abonnemente** Tel. 0844 385 144 (Lokalstar), Mail: [abo@derbund.ch](mailto:abo@derbund.ch)



## Mehreren Restaurants in Bern droht das Ende

**Corona** Die Gastroszene muss sich auf schärfere Schutzkonzepte einstellen. Der Präsident von Gastro Bern schliesst eine Maskenpflicht nicht aus.

**Sophie Reinhardt** und **Christoph Aebischer**

Bereits zwei Stadtberner Gastrolokale mussten wegen der Corona-Krise schliessen. Doch schon bald dürften weitere in Konkurs gehen. Das befürchtet Tobias Burkhalter, Präsident von Gastro Stadt Bern. Er kenne mehrere Betriebe, die ums Überleben kämpften, sagt er im «Bund»-Interview. Die grosse Strukturbereinigung erwartet er im Herbst: Dann seien die Kredite aufgebraucht, die gestundeten Mieten fällig, und möglicherweise fehlten dann die Gäste, die sich jetzt zwar im Aussenbereich bedienen lassen, aber nicht im Innern Platz neh-

men wollen. Voraussichtlich im September und Oktober werde es zu Schliessungen kommen, erwartet Burkhalter.

Erschwerend für die Gastrobranche wäre eine Verschärfung der Schutzkonzepte. Vermutlich sei es nur eine Frage der Zeit, bis die Maskenpflicht auch in Restaurants eingeführt werde, sagt Burkhalter. «Das würde wieder zu einem Rückgang der Konsumation führen.» Er hofft, dass der Bund seine Branche erneut unterstützt, sollte es zu einer zweiten Ansteckungswelle kommen.

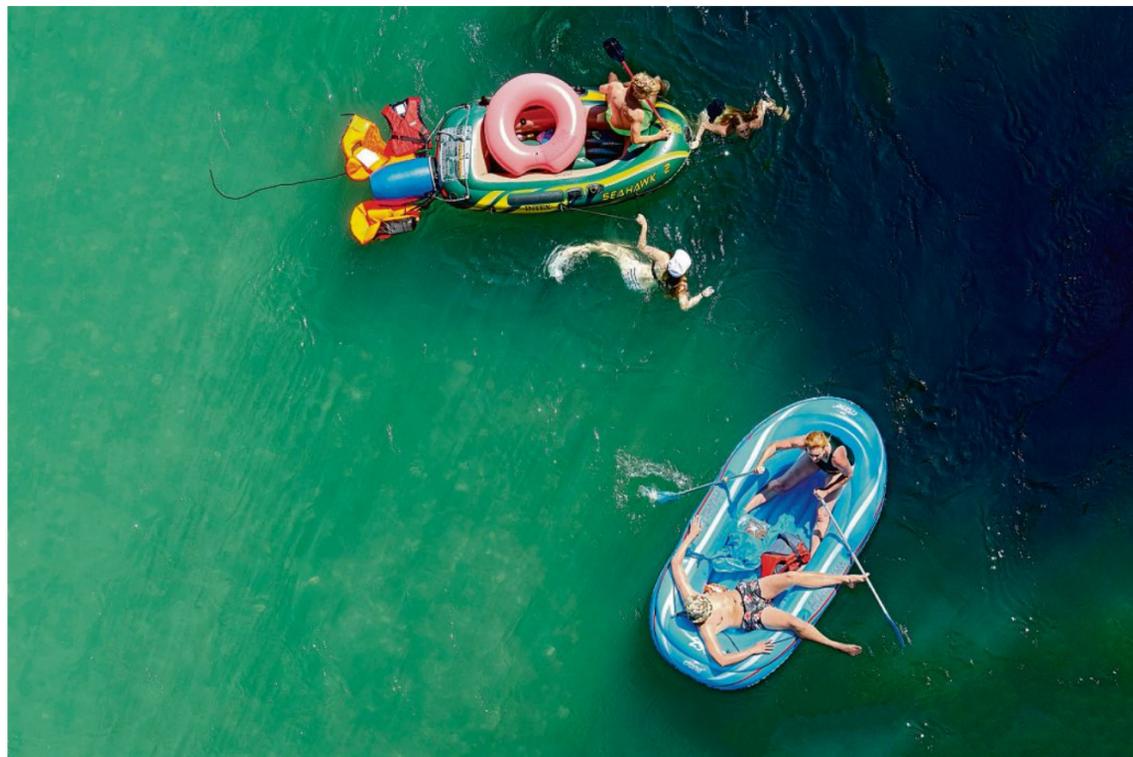
Zu schaffen macht der Branche auch die Entwicklung in den Clubs. Nachdem in Bern am Wochenende ein Club geschlossen worden ist, steht in Genf nun

sogar die Schliessung aller Clubs zur Debatte. Gleichzeitig werden Rufe nach einer landesweiten Regelung laut.

### 1500 Berner in Quarantäne

Mehrere Hundert Personen mussten nach den Infektionen im Berner Club Kapitel in Quarantäne. Gestern waren im Kanton Bern 1500 Personen in Quarantäne – gut 1000 mehr als Mitte letzter Woche. Täglich kommen etwa 60 dazu – primär Rückkehrer aus Risikoländern. Ist eine Isolation zu Hause nicht möglich, stehen dem Kanton Wohnungen und Hotelzimmer und für Gruppen das ehemalige Jugendheim Prêles zur Verfügung. **Seiten 9 und 15**

## Wo ein Aareböötler ist, darf eine Rettungsweste nicht fehlen



**Neue Vorschriften** Wer in diesen Hitzetagen zur Abkühlung auf der Aare böötlet, muss zwingend eine Rettungsweste mitführen – ansonsten droht neuerdings eine Busse. Das hat in Berner Geschäften zu einem Ansturm auf Westen geführt. (sik) **Seite 19** Foto: Adrian Moser

## EU-Bürger sorgen sich wegen SVP-Initiative

**Personenfreizügigkeit** Wenn im Herbst über die Begrenzungsinitiative der SVP abgestimmt wird, schaut eine Bevölkerungsgruppe besonders genau hin: die EU-Bürger, die bereits in der Schweiz leben. Sie befürchten, dass ihr Leben bei einem Ja komplizierter würde. Die Handelskammer Deutschland - Schweiz gibt sich besorgt: «Die enge Beziehung funktioniert nur dann, wenn die bilaterale Beziehung erhalten bleibt.» (red) **Seite 2**

## Bürgergemeinde auflösen?

**Fusionsdebatte** Die Auflösung der reichen Bürgergemeinde Bern wurde von links schon mehrfach gefordert – bisher ohne Erfolg. Nun nimmt das Grüne Bündnis (GB) im Rahmen der laufenden Gemeindefusionsdebatte einen neuen Anlauf. «Das GB würde es begrüßen, wenn sich die Bürgergemeinde der geplanten Gemeindefusion anschliessen würde», schreibt die Stadtberner Regierungspartei in einer Medienmitteilung zum Projekt der Fusion von Bern mit

einzelnen oder mehreren Vorortsgemeinden. Anders als bei früheren Anläufen setzt man nicht auf eine gesetzliche Änderung, sondern appelliert an die Bürgergemeinde und die Stadt, die Fusion freiwillig anzupacken.

In ersten Reaktionen signalisieren allerdings weder die Bürgergemeinde noch Stadtpräsident Alec von Graffenried (GFL) – selber Bernburger – irgend ein Interesse, auf diesen Appell des GB einzugehen. (lok) **Seite 17**

Kommentar

## Der Weg zum Frieden ist weit

Wenn ein Versprechen immer wieder gebrochen wird, glaubt niemand mehr an seine Erfüllung. Seit mehr als sechs Jahren halten die Kämpfe im Donbass in der Ostukraine an, mehr als 13'000 Menschen wurden getötet. Der Prozess, der Frieden bringen soll, stockt seit langem. Nun hat man sich im Kriegsgebiet auf Waffenruhe geeinigt, wieder einmal. Doch nur Stunden nachdem sie in Kraft getreten war, warf die ukrainische Armee den prorussischen Separatisten vor, geschossen zu haben. Die Separatisten bestritten die Vorwürfe und warfen der ukrainischen Armeeführung eine Provokation vor, die «auf eine Destabilisierung der Lage abzielt». Sie beteuerten, sich an die Waffenruhe zu halten.

Dabei hatten Wladimir Putin und der ukrainische Präsident Wolodimir Selenski die Waffenruhe am Telefon bekräftigt. Mehrere Versuche, eine Waffenruhe zu vereinbaren, waren zuvor gescheitert. Ein dauerhafter Waffenstillstand ist aber Voraussetzung für einen 2015 unter deutsch-französischer Vermittlung vereinbarten Friedensplan, der bisher nicht umgesetzt werden konnte. Doch während Selenski den Frieden dringend braucht, tut Putin gern so, als habe Russland nichts mit dem Konflikt in der Ostukraine zu tun. Gleichzeitig beschuldigte er Kiew indirekt erneut, einer Lösung im Weg zu stehen, weil es das Minsker Abkommen nicht im Moskauer Sinne umsetzen will. Putin kann gut damit leben, wenn der Konflikt weiterschwelt oder ungelöst bleibt.

Und genau das wird passieren, solange die Frage nach der Kontrolle über die Gebiete nicht offen angesprochen wird. Russland hat Soldaten geschickt, Separatisten bewaffnet und dies nie offen zugegeben. Jetzt möchte Moskau seinen Einfluss zementieren, durch Amnestie für die Separatisten und Wahlen unter russischer Kontrolle.

Für Kiew ist das unvorstellbar – die Wahlen im Herbst finden ohne die Separatistengebiete statt. Der Weg zum Frieden ist weit, gerade gelingt nicht mal der erste Schritt.

**Silke Bigalke**  
Russland-Korrespondentin

## Brüchige Waffenruhe

**Ukraine** Nach mehr als 20 Anläufen ist für die umkämpfte Region Donbass im Osten der Ukraine eine Waffenruhe in Kraft getreten. Zwar gab es nach Militärausgaben aus Kiew vonseiten der prorussischen Separatisten noch Schüsse. Die Rebellen in den Regionen Donezk und Luhansk beteuerten jedoch, sich an die Vereinbarung für eine vollumfassende Einstellung der Kämpfe zu halten. **Kommentar oben, Seite 3**

## Finale

### O-Ton

«Man muss aufhören, sich essen zu lassen, wenn man am besten schmeckt.»

Friedrich Nietzsche

### Nachrichten

#### Uni Tessin schafft neuen Lehrstuhl im Bereich Film

**Bellinzona** Das Locarno Film Festival und die Universität der italienischen Schweiz (USI) schaffen einen Lehrstuhl für Zukunftsforschung im Bereich Film und bildende Künste. Dieser soll dem Filmfestival beratend zur Seite stehen. Der Forschungsschwerpunkt wird mit «die Zukunft der siebenten Kunst und ihre Verbreitung» umschrieben, wie die Pressestelle des Locarno Film Festival am Montag mitteilte. Anlass für die Schaffung der neuen Professur sei die diesjährige Ausgabe des Filmfestivals Locarno, heisst es im Communiqué weiter. Diese findet wegen der Coronavirus-Pandemie unter anderen Vorzeichen statt und nennt sich «For the Future of the films». (sda)

#### 1500 Filmliebhaber sahen die «Special Edition»

**Marzili-Movie** Die 17. Auflage des Marzili-Movies (MM) stand ausnahmsweise unter dem «Corona-Stern». Anstatt Filme aus einem Land wurden heitere, lustige, unterhaltsame und actiongeladene Reprisenfilme aus früheren Marzili-Movie-Jahren gezeigt. Über 1500 Liebhaberinnen und -liebhaber schauten sich die Filme des Kino-Openairs an, das unter besonderen Sicherheits- und Schutzvorkehrungen durchgeführt wurde. Bereits steht das Konzept für das Marzili-Movie 2021: Geplant sind hochstehende Filme, Live-Musik und Köstlichkeiten zum Länderthema «Iran». (klb)

#### Ryan Reynolds bietet hohen Finderlohn für Teddy

**Berlin** Hollywood-Star Ryan Reynolds (43, «Deadpool») möchte einer Frau in Kanada helfen, ihren gestohlenen Teddybären zurückzubekommen – und hat deswegen einen hohen Finderlohn für das Stofftier geboten. «Vancouver: 5000 Dollar für denjenigen, der den Bär zu Mara zurückbringt. Es werden keine Fragen gestellt», schrieb der Schauspieler, auf Twitter. Das Besondere an dem Teddy: Er enthält eine Stimmaufnahme der gestorbenen Mutter der Frau. «Sie hat mir den Bären zu Weihnachten geschenkt», sagte Mara in einem Fernsehinterview. (sda)

### Fussballgott Grädel

## Versenkt und vergessen

Es gibt die langweiligen Jahre, die vorüberziehen wie ein im gleichmässigen Takt über die Schienen ratternder langer Güterzug. Und es gibt die Jahre, deren Zahlen sich fest einbrennen.

2020 war so eines. Es fing ganz normal an. Grädel ging täglich brav ins Büro und am Wochenende ins Wankdorf. Plötzlich schlich sich ein Virus ein, überall. Alle blieben daheim und die Stadien geschlossen. Aber eben - irgendwann musste der Ball auf Teufel komm raus wieder rollen und eiligst schusterte der Verband einen Spielplan zusammen, um die angebrochene zu einem Ende zu führen. Die Kaugummi-Saison war Tatsache geworden. Sie zog sich hin, sie zog klebrige Fäden. Eine Fussballsaison gewordene Teamsitzung in der Firma, die Fussballsaison gewordenen Familienweihnachten.



Der Virus mochte aber auch Fussballer gerne, und darum gingen dem Spielplan die Tage aus, den Spielern die Kräfte. Anfangs wollten drei Meister werden und andere sich zumindest für einen europäischen Platz qualifizieren. Obwohl, das wurde später noch einmal eine ganz eigene Geschichte mit all den Reisebeschränkungen. Grädel blieb weiterhin zuhause. Seine Wohnung war sein Büro, seine Beiz und sein Stadion. Er schaute sich die Spiele ganz alleine an, wie ein Mönch, der sich in selbstgewählter Isolation

# Musik, die einem nahe kommt

**Be-Jazz-Sommer** Sie sind dünn gesät, die Berner Freiluft-Musikanlässe in diesem Jahr. Das Be-Jazz-Sommerfestival findet statt. Mit raffiniertem Sicherheitskonzept und raffinierter Schweizer Jazzmusik.

### Ane Hebeisen

Ausgehen ist gerade ein bisschen komplizierter als auch schon. Und ob man sich an einem Anlass wohl- und sicher fühlt, zeigt sich oft erst, wenn man bereits unter den Leuten ist. Ein ausgeklügeltes Konzept haben deshalb die Veranstalter von Be-Jazz ausgeheckt: An ihrem Sommerfestival im Hofe des Berner Generationenhauses gibt es zwei Zonen, in denen die Corona-Schutzmassnahmen unterschiedlich streng ausgelegt werden.

In der einen Besucherzone (Eingang Bubenbergrplatz) wird vornehmlich auf das Contact-Tracing gesetzt, in der Zone Nord (Eingang Bahnhofplatz) werden Distanzregeln und Maskenpflicht eingehalten. Der Zuschauer hat also quasi die Wahl zwischen erhöhter Geselligkeit oder erhöhter Sicherheit. Obzwar der Eintritt kostenlos ist, empfiehlt sich eine Reservation, mittels welcher auch gleich die Personendaten erhoben sind. Spontanbesuche sind zwar möglich, aber umständlich, weshalb wir hier eine kleine Entscheidungshilfe in Sachen Programmwahl bieten möchten.

### Prof. Wouassa: Di, 28. Juli, 20 Uhr

Vermutlich wäre Fela Kuti, der Mann, der das Ganze erfunden hat, ziemlich erstaunt darüber, dass heute so ziemlich jede Stadt dieser Welt eine eigene Afrobeat-Band beheimatet. Die Afrobeat-Band der Stadt Lausanne heisst Professor Wouassa und hat in den 17 Jahren ihres Bestehens zwar erst drei Alben veröffentlicht, dabei aber schon mit Genre-Hoheiten wie Seun Kuti, Korbó von der Gruppe Fanga oder Duke Amayo von Antibalas kooperiert. Auf dem neuesten Werk lässt Professor Wouassa poppige Formen der afrikanischen Musik neben dem Afrobeat gewähren, Spurenelemente des Soul und selbst ein Abstecher in den Ethio-Jazz sind zu registrieren. Nach all den Wohnzimmerkonzerten in personalreduzierten Formationen darf es als Ereignis gefeiert werden, dass da zur Eröffnung des Be-Jazz-Sommerfestivals gleich eine elfköpfige Band auf der Bühne steht.

### Laurent Méteaus Dynamo – Mi, 29. Juli, 20 Uhr

Öfter war der Vorwurf zu hören, die Veranstalter seien bestrebt, für den Be-Jazz-Sommer den eher volksnäheren Schweizer Jazz auf die Bühne zu bringen. Dies ist spätestens mit der Affiche der Gruppe Dynamo widerlegt, einer Band, deren



Auf dem Bandfoto lächeln oder nicht? Das neue Album des Akku Quintets gibt gar Anlass zum Frohlocken. Foto: zvg

Namen durchaus Sinn ergibt: Das Quartett um den Bassisten Laurent Méteau erzeugt Energie mittels mechanischer Einwirkung. Diese kann sich in lärmigen Entladungen manifestieren oder in subtiler Wechselspannungs-Improvisation. Mit dabei sind zudem der Edel-Tastenmann Colin Vallon, der Saxofonist und Bassklarinettist Sha und das Schlagzeugkraftwerk Lionel Friedli.

### Christoph Grab: Do, 30. Juli, 20 Uhr

Ebenfalls nicht der übertriebenen Volksnähe kann der Pianist Thelonious Monk bezichtigt werden, von dem dieses hübsche Zitat überliefert ist: «Spiel nicht, was das Publikum will – spiel, was du willst, und lass das Publikum begreifen, was du tust – auch wenn es dafür fünfzehn, zwanzig Jahre braucht.» Auf dem Album «Live at Haberhaus» hat der Saxofonist Christoph Grab die Kompositionen der Jazz-Ikone für drei Bläser, einen Bassisten und einen Schlagzeuger umgestaltet und diesen neue Schönheiten abgetrotzt, für die es keiner 20 Jahre Anlaufzeit bedarf.

### 22° Halo – Fr, 31. Juli, 20 Uhr

Nicht zum Erschüttern, sondern zum wohligen Vibrieren wird die Musik der

Sängerin Lea Maria Fries das Generationenhaus bringen. Ihr Ding ist die Jazzballade. Diese intime, umarmende und trotzdem stets cool bleibende Musik wird einem – trotz Mindestabstandsregeln – sehr nahe kommen.

### Hely: Fr, 31. Juli, 21.30 Uhr

Man könnte die Ambient-Musik mit etwas Bösartigkeit als die leicht peinliche Esoterik-Tante des Techno bezeichnen. Und doch ist es gerade sehr in Mode, diese gefühlsduselige Musik auf dem Balladenpiano nachzuvollziehen. Das Zürcher Duo Hely tut dies in einem wahrlich nicht unaparten Jazz-Kontext und bricht das leicht ennujante Wechselspiel aus Aufwallung und Entspannung immerhin zuweilen mit ein bisschen Dissonanz.

### Huber/Stocker/Pianca – Sa, 1. August, 20 Uhr

Zusammen mit dem Elektrofrickler Dave Eleanor hat die Sängerin Corinne Nora soeben ein ziemlich spannendes Experimentalpopalbum veröffentlicht (Projektname: Divvas), auf welchem sie ihre Stimme mal an sperrigen Klangbrocken, mal an atmosphärischen Tiefdruckgebieten reibt. Nach Bern reist sie indes

mit dem improvisierfreudigen Trio Huber/Stocker/Pianca, von dem bisher partout kein Tonmaterial überliefert ist.

### Akku Quintet: Sa, 1. August, 21.30 Uhr

Keine Sorge, dass am 1. August heuer kein Feuerwerk erlaubt ist: Das Akku Quintet wird das stilvoll übernehmen. Die Fünferschaft um den Berner Schlagzeuger Manuel Pasquinelli hat gerade ein neues, anbetungswürdiges Album veröffentlicht, mit dem sie sich endgültig als Geistesgrösse des helvetischen Abenteuer-Jazz etabliert. In dieser mal ausgeklügelte-vertrackte, mal verstörend-patternhaft groovenden Musik vergeht kaum ein Moment, der nicht zum Staunen, zum Schwelgen oder zum Ausflippen animiert. Angelehnt ist dieses klingende Wunder an die Minimal Music oder an die Rhythmus-Alchemie des Berners Don Li. Groove wird hier zum kompositorischen Element, Schönheit zu einem Akt der Konzentration, Improvisation nie zum Selbstläufer, sondern zum dramaturgischen Stilmittel.

Das Be-Jazz-Sommerfestival findet vom Di, 28. Juli, bis am Sa, 1. August, im Hof des Berner Generationenhauses statt.

### Tagestipp



### Er erinnert sich an Bachs 250. Todestag

**Abendmusik** Christoph Schoener hat das Werk von Johann Sebastian Bach in Kopf, Herz und Fingern: 2016 wurde der Hamburger für seine Einspielung aller Orgel-Toccaten mit dem Echo-Klassik ausgezeichnet. Heute gastiert er zu Bachs 250. Todestag in Bern. Ohne Toccaten: Schoener spielt Choralfantasien von Bach, dazu Werke von Liszt und Brahms. (mks)

Berner Münster, 20 Uhr

im Zweipersonen-Haushalt in 90-minütigen Klausuren dem runden Leder hingab und dabei auch gleich erste Erfahrungen auf dem Gebiet der Zen-Meditation machte – der Erkundung des Nichts.

Doch auch Grädels Freude schwand schleichend. Es war im drittletzten Spiel, YB gegen Luzern. Kurz vor der Halbzeit war in der Stube ein leiser Knall zu hören, auf den folgend ein kleines Röcheln zur Decke stieg.

**Irgendwann musste der Ball auf Teufel komm raus wieder rollen und eiligst schusterte der Verband einen Spielplan zusammen.**

Der Fernsehapparat hatte ohne Vorwarnung sein Leben ausgehaucht. Grädel deutete es als Zeichen. Er versenkte sich tiefer und tiefer und erfuhr endlich Shunyata, das vollkommene Erleben von Stille und Leere. Der weglose Weg. Das torlose Tor.

Am Ende durfte tatsächlich eine Mannschaft in einem Stadion vor ein paar hundert Fans einen Pokal in die Höhe stemmen, sagt man. Alle Ausgeschlossenen feierten im mehr oder weniger kleinen Kreis ebenfalls, es soll die üblichen Alkoholleichen und etwa eine Woche später einen leichten Anstieg bei den Ansteckungen gegeben haben. Aber Grädel kann sich spontan wirklich nicht mehr erinnern, wer in dieser ewigen Saison am Ende Meister wurde. Irgendwie doch ein bisschen schade. Aber eigentlich auch gar nicht so wichtig.